



Mein Äußerstes für Sein Höchstes

Die Facebooknachricht kam unerwartet. Hanna, meine zwanzigjährige Tochter - zurzeit in einem christlichen Zentrum in England - fragte an, ob ich das Andachtsbuch von Oswald Chambers „Mein Äußerstes für Sein Höchstes“ kenne. Es sei ihr von einem „bemerkenswerten“ Menschen empfohlen worden. Freilich kenne ich das Buch mit den tief sinnigen und geistlichen scharfen Konturen.

Oswald Chambers (1874-1917) war ein britischer Prediger und Bibellehrer. Er reiste im Auftrag des CVJM im Ersten Weltkrieg nach Ägypten, um den dort stationierten Soldaten als Seelsorger zu dienen. An den Folgen eines Blinddarmdurchbruchs verstarb er überraschend. Seine Frau war eine ausgezeichnete Stenotypistin und notierte Predigten und Vorträge ihres Mannes. So entstand unter anderem das oben erwähnte Buch. Es zählt zu den weltweit bekanntesten christlichen Büchern.

Jetzt liegt das Büchlein mit seinem weinroten Plastikeinband und seinem goldfarbenen Titel „Mein Äußerstes für Sein Höchstes“ auf meinem Schreibtisch. Selten hat mich ein Buchtitel derart angesprochen, inspiriert und motiviert.

Mein Äußerstes für Sein Höchstes

Das Leben und Wirken des Apostels Paulus in seinen unterschiedlichen Facetten aufzuzeichnen, ist wertvoll für uns. Eine dieser zahlreichen Facetten ist seine Zielstrebigkeit ohne rücksichtsvoll gegen sich selbst zu sein. Tatsächlich lebte er so wie einer, auf den der goldfarbene Titel absolut passt: „Mein Äußerstes für Sein Höchstes“.

Seine Briefe zeigen sein tiefes Wissen über die Gnade des Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes (2. Korinther 13,13). Paulus beschreibt

theologisch prägnante Erkenntnisse und verpackt sie in praktische Alltagserlebnisse. Er öffnet sein eigenes „Lebenshaus“ und heißt seine Leser herzlich willkommen. Seine geistlichen Lehren sind nicht leere Worte, sondern gefüllt mit göttlichem Leben. Seine lebensnahen Anschauungsmethoden geben eine gute Ausrichtung für authentisches Christsein.

Paulus vergleicht das Leben eines Christen mit zwei Beispielen aus dem Zeitgeschehen der damaligen Welt. Die Christen in Korinth verstanden diese Bilder vermutlich sofort.

Die Isthmischen Spiele wurden im antiken Griechenland veranstaltet. Die Landesenge „Isthmus“, die bei Korinth lag, war der ideale Ort für diese sportlichen Ereignisse. Eine der Hauptensationen war der „gymnische Agon“, ein Wettkampf, der aus Wettlauf, Ring- und Faustkampf bestand.

Im ersten Bild schildert er den „Wettlauf“ und im zweiten zeigt er den „Faustkampf“.

Das erste Bild: „Der Wettlauf“

In 1. Korinther 9,24 schreibt Paulus: **„Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.“**

Paulus lädt seine Leser zunächst ein, als Zuschauer in das Stadion zu kommen, um die Wettkämpfer zu beobachten. Jeder teilnehmende Sportler gibt für den Wettlauf sein Äußerstes und sein Bestes, um zu gewinnen.

Dieses lebendige Bild zeigt eindrücklich das Glaubensleben eines Christen. Der Christ empfängt sein ewiges Heil durch die Wiedergeburt. Er betritt als Sportler das Stadion seines Glaubenslebens und beginnt zu laufen. Er läuft seinen Lebenslauf - individuell und persönlich. Kein anderer Mensch kann für ihn diesen Wettlauf bestreiten. Er läuft ganz für sich allein.

Überstrapaziert man das Bild und überträgt es ängstlich genau in die Wirklichkeit, so als ob diesen Wettlauf im Glaubensleben nur einer gewinnen könne, würde man schlichtweg verzweifeln. Paulus scheint diese Sorge, dass seine Leser ihn falsch verstehen oder interpretieren könnten, nicht zu haben. Er nimmt einen Gedanken heraus, um deutlich zu machen, dass man auch als Christ vergeblich seinen Lebenslauf laufen kann und damit am eigentlichen Lebensziel vorbei lebt.

Es wird schnell klar: Authentisches Christsein ist nicht ein „auf-der-Zuschauer-Bühne-platz-nehmen“, sondern es ist ein Kampf in der Arena des Glaubens. Tag für Tag im Alltag gilt es, seinen Glaubens-Lebens-Lauf zu laufen. Trotz aller Anstrengung wird am Ende der Sieg gekrönt mit Freude und Zuversicht.

Der zweite Teil dieses Bildes vom Wettlauf ermutigt dazu: **„Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse“** (1. Korinther 9,26a).

Authentisches Christsein ist Leben mit ewigem Ziel. Dabei geht es darum, wie Carl Brockhaus (1822-1899) es formuliert: „Ich seh den Kampfpfeil winken bei mühevolem Tritt ...“ Paulus weiß aber auch, wenn ich mein „Äußerstes für Sein Höchstes“ gebe, werde ich nicht am eigentlichen Ziel meines Lebens vorbeilaufen.

Das zweite Bild: „Der Faustkampf“

Paulus beschreibt in 1. Korinther 9,25 das zweite Bild: **„Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.“**

Durch dieses Anschauungsmittel macht Paulus sein Christsein überdeutlich. Paulus lebte im Gegensatz zu den meisten seiner Zeitgenossen. Er wollte nicht „hoch“ hinaus und keine menschliche Anerkennung, die in den meisten Fällen mit irgendwelchen Kompromissen verbunden ist.

Paulus ist rücksichtslos gegen sich selbst. Seine ganze Zielstrebigkeit besteht darin, sein „Äußerstes für Sein Höchstes“ Wirklichkeit werden zu lassen.

Für den Sportler der antiken Zeit galten detaillierte Diäten: Disziplin, Enthaltensamkeit und Selbstbeherrschung. Dies bezog sich vor allem auf bestimmte Nahrungsmittel, Alkohol und geschlechtlichen Verkehr. Radikal wurden diese Regeln durchgehalten, damit dem Körper Energie und Gelenkigkeit erhalten blieben und der Sieg in erreichbare Nähe rücken konnte. Diesen *Entbehrungen* standen die Aussichten der *Siegeserungen* gegenüber.

Das Augenmerk des Paulus richtet sich in diesem Bild nicht auf den Gegner, sondern auf sich selbst. Er ruft nicht zu einer besonderen Askese mit Selbstkasteiungen auf. Ihm liegt auch eine Leibfeindlichkeit fern. Paulus geht es um den „inneren“ Menschen. Darin will er sich in Selbstbeherrschung und Enthaltensamkeit üben und zähmen. Authentisches Christsein zeigt sich tatsächlich auch darin, dass Selbstbeherrschung und Enthaltensamkeit nicht als Gesetzlichkeit praktiziert werden, sondern als Folge der Freiheit, die Christen in Jesus Christus geschenkt worden ist.

Paulus erklärt weiter in 1. Korinther 26b: **„ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt.“**

Er nimmt das Christenleben nicht auf die leichte Schulter. Paulus will diszipliniert das Wort Gottes umsetzen. Er will nicht einfach nur unbeholden und ungeübt in die Luft schlagen. Kann es sein, dass manche Christen

nur um sich schlagen anstatt in sich zu schlagen? Wer allerdings nur um sich schlägt wird nicht begreifen, wenn Paulus in 1. Korinther 9,27a weiter formuliert: **„sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, ...“**

Wohlgemerkt: Paulus zerschlägt seinen Leib. Er redet von sich und nicht von seinem Gegner. Paulus schlägt nicht um sich, sondern er schlägt in sich und schlägt so sein eigenes „Ich“ k.o.

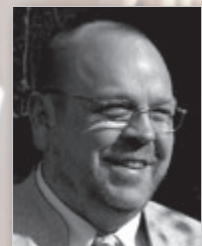
In den isticischen Spielen war es dem Boxer verboten, das Auge des anderen Faustkämpfers zu treffen. Paulus ist in seiner Formulierung sehr präzise. Der Ausdruck „zerschlagen“ meint, dass man genau unterhalb des Auges trifft, nicht das Auge selbst. Im übertragenen Sinn wird deutlich: Paulus weiß, wo seine „empfindliche“ Stelle ist, der sein Ego frönt.

Doch das Zerschlagen allein genügt offensichtlich nicht. Paulus behandelt seinen Leib, der ein Bild für sein Glaubensleben ist, wie einen Sklaven, den er trainieren und erziehen will, damit er Christus ähnlicher wird. Die Nutzanwendung ist interessanterweise ganz anders, als man denkt: **„... damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde“** (1. Korinther 9,27b).

Paulus nimmt Bezug auf seinen Dienst und auf seine Begabung. Er ist Herold seines Königs, der die gute Botschaft bekannt gibt. Paulus will einfach deutlich machen: Wenn wir authentisches Christsein leben, dann so, dass wir nicht „durchfallende“ Verlierer sind, sondern Sieger.

Darum sei das Motto über unserem Lebenslauf: „Mein Äußerstes für Sein Höchstes“. Am ewigen Ziel werden wir voll Ergriffenheit am Thron Gottes unsere Siegeskränze vor Jesus niederwerfen und ihn anbeten - denn ohne ihn hätten wir es niemals geschafft.

Erik Junker



:P